

Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile**

Band (Jahr): **16 (1969)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **29.06.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Literaturhinweis

Lohs Karlheinz, Synthetische Gifte, Zur Chemie, Wirkung und militärische Bedeutung, 8°. 326 S., 3. überarbeitete und ergänzte Auflage, Berlin 1967

In der Deutschen Demokratischen Republik erscheinen immer wieder Werke, die sich mit den chemischen Giften befassen, vor allem im Hinblick auf die militärische Verwendung. Das muss uns darauf führen, dass diesen Kriegsmitteln immer mehr Gewicht beigelegt wird, nicht nur theoretisch, sondern, auch praktisch. Wir wissen, dass die Fabrikation solcher Kampfmittel auf hohen Touren läuft. Auf abgelegenen Kriegsschauplätzen, wie im Jemen, ist von den Aegyptern z. B. Giftgas angewendet worden. Es wurde kaum von den Aegyptern selber hergestellt. Wir haben allen Grund, diesen Dingen unsere volle Aufmerksamkeit zu schenken. Als seinerzeit aus dem Nichts ab 1933 in der Schweiz der Luftschutz aufgebaut werden musste, hat man sich vor allem auf den Gaskrieg vorgesehen. Die neuere Waffenentwicklung bis zur Atombombe, das Ausbleiben des Gaskriegs im Zweiten Weltkrieg trotz grosser Vorräte auf beiden Seiten (das hatte seine speziellen Gründe, die hier nicht erörtert werden können) hat das Problem bei uns in den Hintergrund gedrängt. Aus diesem Hintergrund ist es hervorzuholen.

Dafür sind nun Bücher wie die von Lohs sehr nützlich. Es ist ein Spezialwerk für die Chemiker, die Pharmazeuten und die Mediziner. Neben einer allgemeinen Einleitung über Giftlehre, werden die Herstellung, die chemischen Formeln der Gifte dargelegt, das physikalische Verhal-

ten des Giftes in atmosphärischen Bedingungen untersucht, die Löslichkeit und Haltbarkeit gewertet. Auch die fabrikmässige Herstellung und die Anwendung im Kriege werden aufgeführt, und bei jedem Gift werden auch die pharmazeutischen Mittel und die medizinische Hilfe bei Gasverletzten angeführt. Speziell wird Gewicht gelegt auf schwefel- und stickstoff-organische Hautgifte, arsenorganische und andere metallorganische Verbindungen von hoher Giftigkeit, bis zu den neusten Ultragiften auf der Basis von phosphororganischen Verbindungen. Neu kommen dazu die sogenannten Phytogifte. Es ist dies nichts anders als die Anwendung der Erkenntnisse der chemischen Schädlings- und Unkrautbekämpfung auf eine Totalzerstörung des Wuchses der Kulturpflanzen mit den jeweils spezifisch wirkenden Unkrautbekämpfungsmitteln in hohen Konzentrationen. So können Mittel, die sonst im Frieden helfen in Kulturen andere Unkräuter auszuschalten, plötzlich zu radikalen Vernichtungsmitteln werden (auch Friedensanwendung ist ja vielfach fraglich wegen der Speicherung in der Nahrung und dadurch hervorgerufenen unerwünschten schädlichen Nebenwirkungen auf den Menschen). Phytotoxische Substanzen wurden im Vietnam-Krieg verwendet. Schädigungen von Kulturen blieben nicht aus, so wenig wie Einwirkung auf Tier und Mensch.

Die weitere neue Gruppe bilden die sogenannten Psychogifte. Deren chemische Zusammensetzung, Verhalten im Einsatz und Wirkung auf den Menschen und eventuell Gegenmassnahmen sind für den Fachmann genau beschrieben. Als Abschluss möchte ich ein Zitat aus der Schrift selber einsetzen, das dem Auftau-

chen dieser neuen chemischen Giftverbindungen das nötige Gewicht beilegt: «So wie es als chemische Kampfmittel drei grosse Klassen, nämlich die *direkt auf den Menschen*, die auf *Nutztiere* und die auf *Nutzpflanzen* gerichteten Gifte gibt, so lassen sich unter den unmittelbar auf den Menschen gerichteten chemischen Kampfstoffen gleichfalls drei Hauptklassen unterscheiden. Als *erste* Klasse dieser Kampfstoffe ist die der partiell schädigenden Gifte mit ausgesprochenen Reiz- und sonstigen äusserlichen Wirkungen zu nennen, die *zweite* Klasse beinhaltet die unmittelbar tödlichen Gifte, welche ohne äusserlich erkennbare Schädigungen in den Organismus eindringen und schnell zum Tode führen. Die *dritte* Klasse sind die gleichfalls ohne sichtbare Schädigungen in den Organismus eindringenden, jedoch nicht tödlichen Substanzen, welche ausgesprochen auf die Gehirnfunktionen einzuwirken vermögen und daher durch den Sammelbegriff der Psychogifte umschrieben werden.

**Militärisch interessierende Psychogifte sind solche, die im Mikrogrammbereich wirksam sind, eine begrenzte Zeit (Stunden oder Tage) davon Betroffene ihrer sinnvollen Handlungsfähigkeit berauben und sie damit einer Unterwerfung (Gefangenschaft, Einsatz für verbrecherische Handlungen oder als ‚Keime‘ für Desorganisation und Panik) zugänglich machen. Die Psychogifte als Mittel des individuellen und kollektiven Terrors potenzieren die wahrhaft unmenschlichen Möglichkeiten des Einsatzes synthetischer Gifte und stellen neben den Kernwaffen die furchtbarste Bedrohung der Menschheit dar.»**

Darum: Videant consules. Egon Isler

## Oberstbrigadier Friedrich Günther

Der Chef der Sektion Versorgung im Stab der Gruppe für Generalstabsdienste im EMD, Oberst i Gst Friedrich Günther, wurde im Rahmen einer grösseren Beförderungswelle durch den Bundesrat mit dem Kommando der Territorialbrigade 9 betraut, um mit der Kommandoübernahme auf 1. Januar 1970 auch zum Oberstbrigadier befördert zu werden. Wir möchten auch an dieser Stelle herzlich zur Beförderung gratulieren und uns darüber freuen, dass eine Persönlichkeit mit einem für die Territorialverteidigung wichtigen Posten betraut wurde, der in den letzten Jahren sehr viel für die Gesamtverteidigung und den Zivilschutz getan hat. Oberst i Gst Günther ist auch unseren Lesern kein Unbekannter, hat er sich doch mehrmals für das Problem «Wasser und Landesverteidigung» eingesetzt und dabei die entscheidende Bedeutung dieser leider immer noch nicht gelösten Aufgabe im Dienste des Ueberlebens unterstrichen.

Samstag, 13., bis Mittwoch,  
17. September 1969

Internationale  
Bodensee-Feuerwehrschaу St. Gallen  
im Olma-Areal St. Jakob

**Parafeuer**

Feuerwehr-, Luft- und  
Zivilschutz-Demonstrationen